

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus ohne
bei Bezug durch die Post:
monatlich Kr. 16.-
vierteljährlich 48.-
halbjährig 96.-
jährlich 192.-

Abstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich früh.

Maßnahmen gegen die Brot- teuerung für den nächsten Ministerrat vor- bereitet.

Prag, 8. Mai. Amtlich wird gemeldet: In der heutigen Beratung der Wirtschaftsminister wurde über die Lage auf dem Getreidemarkt im Hinblick auf die Brotpreise beraten. Die Wirtschaftsminister haben entsprechende Vorschläge für die Ministerratssitzung, die Mittwoch, den 13. Mai stattfinden wird, vorbereitet. Es handelt sich um einige administrative und legislative Maßnahmen, damit die Interessen der Konsumenten gewahrt bleiben, ohne daß die berechtigten Interessen anderer Gruppen geschädigt werden.

Abgeordnetenhaus.

Nächste Woche Sitzungsfrei.

Prag, 8. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Handelsvertrag mit der Türkei und die Vorlage über das außerstrittige Verfahren den Ausschüssen zugewiesen; zur Durchberatung des Arbeitsprogramms der nächsten Sitzungen, nämlich der Vorlagen über die Erwerbung dreier Lokalbahnen (darunter der Reichenberg-Gablonz-Lanowalder Bahn), über das Staatsgefängnis und über den Ehrenschutz sowie über die Verlängerung der Zollbegünstigungen für Maschinen, die am Inland nicht erzeugt werden, erhielten die zuständigen Ausschüsse eine acht-tägige Frist.

Der Antrag der Kommunisten auf Errichtung eines Untersuchungsausschusses zur Überprüfung des Vermögens der Abgeordneten und Minister und des ähnlich lautenden Antrages Bergler wurde im Initiativwahlschritt in der vorgeschriebenen Frist von 30 Tagen nicht erledigt; der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses wies daher die Anträge im Sinne der Geschäftsordnung dem verfassungsmäßigen Ausschuss zu.

Das Haus beendete die Debatte über die beiden Agrarvorlagen, das kleine Anteilungsgesetz und die Pächterschutznovelle. Hierzu sprachen noch vier Redner, darunter zwei Kommunisten.

Die beiden Vorlagen wurden in erster Lesung angenommen, einige Immunitäten erledigt und schließlich mehrere kommunistische Dringlichkeitsanträge abgelehnt.

In der nächsten Woche findet keine Plenarsitzung statt, da man zunächst das Ergebnis der Beratungen innerhalb der Regierung über das nächste Arbeitsprogramm abwarten will, dagegen wird eine Reihe von Ausschüssen togen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 19. Mai, 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Zollbegünstigungen, Lokalbahnverstaatlichung, zweite Lesungen, Immunitäten.

Wird Briand kandidieren?

Paris, 8. Mai. Senatspräsident Paul Doumer ließ durch die Agence Havas indirekt bestätigen, daß er Kandidat für das Amt des Präsidenten der Republik sei, daß er sich aber an der Polemik über die bevorstehende Wahl überhaupt nicht beteiligen werde, denn nach seiner Ansicht soll und darf der Präsident keiner politischen Partei angehören, sondern soll ein unparteilicher Schlichter aller sein.

Außer Paul Doumer hat nur Abgeordneter Jean Senesly, gewesener Landwirtschaftsminister und ehemaliger Gesandter in Bern, seine Kandidatur für das Amt des Präsidenten der Republik angekündigt.

„Excelsior“ meldet, Briand werde wahrscheinlich nach der heutigen Debatte in der Kammer ersucht werden, seine Absicht betreffend seine Wahl zum Präsidenten der Republik bekanntzugeben, d. h. zu erklären, ob er jedoch kandidieren absieht, oder ob er zurücktritt ist. Feine politischen Freunde zur Disposition zu stehen.

Paris, 8. Mai. Nach einer Meldung der Mittagszeitung „Paris Nouvelle“ soll im Parlament eine Liste zur Einzeichnung existieren, in der der jetzige Präsident der Republik Doumergue gebeten wird, die Kandidatur als Präsident der Republik aufs Neue anzunehmen.

Der Zustand in Guinea liquidiert.

Lissabon, 8. Mai. (Sapas.) Der portugiesische Konsul in Dakar teilte der portugiesischen Regierung mit, daß die Aufständischen in Portugiesisch-Guinea sich ergeben haben.

Belebung des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Arbeitslosen über um eine Viertelmillion gesunken.

Berlin, 8. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage für die Zeit vom 16. bis 30. April hat die zweite Aprilhälfte die bis dahin durch die Bitterung verzögerte Frühjahrseinstellung auf dem Arbeitsmarkt in starkem Umfang in Erscheinung treten lassen. Die Zahl der Arbeitslosen ist um fast 240.000, die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 216.000 zurückgegangen. In der Krisenfürsorge ist noch ein leichtes Ansteigen um rund 12.000 zu verzeichnen.

Nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter wurden Ende April in der Arbeitslosenversicherung rund 1.888.000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, womit gegenüber dem diesjährigen Höchstpunkt Mitte Februar ein Rückgang um über 700.000 eingetreten ist. Die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahr beträgt in der Arbeitslosenversicherung nur noch 125.000. Die Krisenfürsorge ist noch mit rund 902.000 Hauptunterstützungsempfängern belastet. Der Bestand an Arbeitslosen betrug Ende April rund 1.389.438 gegenüber 1.628.000 Mitte April.

Briands „Nein!“

Er spricht Deutschland und Oesterreich das Recht auf die Zollunion ab.

Paris, 8. Mai. In der Kammer, die sich seit gestern mit der deutsch-österreichischen Zollunion befaßt, ergriff heute vor vollbesetztem Haus Briand das Wort. Nach einer Einleitung, in der er darauf verwies, daß Frankreichs Prestige niemals so groß gewesen sei als jetzt, erklärte er unter anderem:

Der deutsch-österreichische Anschlußversuch ist in erster Linie wirtschaftlicher Natur. Ich sage dies nicht, um seine Tragweite abzuschwächen. Denn sicher hat er auch einige politische Seiten. Wenn sich aber ein Land in wirtschaftlicher Not befindet, und ein anderes großes Land, das geographisch günstig gelegen ist, die Gelegenheit ergreift, um mit diesem Lande eine gewisse Sprache zu sprechen, so kann es vorkommen, daß Europa vor Schwierigkeiten gestellt wird.

Heute gibt es jedoch ein internationales Schlichtergericht, nämlich den Völkerbund, und es ist ein großer Fortschritt, daß selbst Fragen, bei denen das Prestige eines Landes auf dem Spiele steht, öffentlich beraten werden können. Im Augenblick dieser öffentlichen Aussprache entfernte sich die Gefahr des Krieges. Denn der Krieg droht nur, wo keine Gelegenheit vorhanden ist, sich auszusprechen. Wir haben uns also gegenüber einem schwerwiegenden Ereignis gesehen.

Ich erkenne vollkommen an, was in diesem Zusammenhang von meinen Vorrednern gesagt worden ist. Auch ich bin der Auffassung, daß Deutschland mit einer derartigen Welle hätte reparieren können. Das Land, das diese Lage herausbeschrieben hat, hat einen großen psychologischen Fehler begangen.

Frankreich habe sich im übrigen nicht lediglich erregt, sondern habe auch einen Ausbauplan aufgestellt, der den wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Osteuropa begegnen werde und dessen moralische Auswirkungen schon jetzt zu spüren seien. In Genf werde Deutschland seine Akten verteidigen und Frankreich die seinigen. Verstehe man sich nicht, so werde der internationale Schlichterhof Recht sprechen.

Deutschland und Oesterreich behaupten, das Recht zu einem derartigen Plan zu besitzen. Ich antworte: Nein! Denn wenn sie diesen Gedanken hatten, so hätten sie ihn mit den anderen Mächten besprechen müssen.

Neue Angriffe gegen die deutsche Sozialgesetzgebung?

Berlin, 8. Mai. (Eigendericht.) Die finanzpolitische Situation des Reiches wird immer schwieriger und zu gleicher Zeit verschlechtern sich auch die Verhältnisse in den Ländern und Gemeinden. Wenn die Regierung auch noch keine Schlüsse darüber gefaßt hat, wie der neue Zahlungstag zu denken sei, so weiß man doch ungefähr, welchen Weg sie einschlagen will. Die Unternehmern drängen darauf, daß die sozialen Leistungen erheblich verschlechtert werden; von einer neuen Steuererhöhung wollen sie nichts wissen. Bisher hat der dem Zentrum angehörige Reichsarbeitminister Ziegerwald diesen Forderungen Widerstand geleistet, aber man hört doch bereits, daß in der Arbeitslosenversicherung und in der Kriegsversicherung sogenannte „Ueberkipfungen“ bei Bezug von Renten befeitigt werden sollen.

Zur Erzielung höherer Einnahmen denkt man an die Erhöhung des Abzuges von den Beamtengehältern von sechs auf zehn Prozent und eine Erhöhung der Umsatzsteuer um ein halbes Prozent.

und besonders mit denen, die ihnen Anleihen gegeben haben.

Briand erklärte dann, er hoffe, daß der, der in Deutschland Stresemann erziehe, von europäischen Gedanken inspiriert sein werde und verstehe, daß Gewalttätigkeit heute nicht mehr modern seien. Man werfe ihm vor, daß er mit seinen Friedensideen gerade das Gegenteil erreiche und den Krieg vorbereite. Mit Männern, die angeschlossen seien, den Frieden anfrecht zu erhalten, sei jedoch kein Krieg möglich. Deshalb brauche man nicht die Sicherheit preiszugeben. Gerade er habe sich im übrigen in diesem Punkte stets sehr anspruchsvoll gezeigt. Chauvinistische Kreise verlangten angesichts des Anschlußversuchs den Abbruch der deutsch-französischen Beziehungen. Er sei nicht der Mann einer derartigen Politik. Er überwachte Presseverrichtungen und habe den Frieden aufrecht.

Unter ungeheurem Beifall der Kammer schloß Briand mit den Worten, daß Frankreich der Staat des Friedens sei; es sei zu jeder Solidarität bereit. Wenn es diese Politik weiter verfolgen würde, würde es niemals in den Augen der Welt verlieren.

Die Fortsetzung der Aussprache wurde auf eine Nachsitzung verlagert.

Mehrheit in der Kammer gesichert.

Paris, 8. Mai. Die radikalsozialistische Kammergruppe und die radikale Linke haben Vertrauenensschließungen für Briand angenommen; die radikale Linke beauftragte ihren Präsidenten Laurent-Eynac zu erklären, daß es notwendig sei, dem Vertreter Frankreichs in Genf ein Maximum an Autorität zu geben. Die Radikalsozialisten wollen folgende Entschiedenheit einbringen: Die Kammer hält an der Friedenspolitik fest, die durch den Plan einer europäischen Union zum Ausdruck kommt und betrachtet die deutsch-österreichische Zollunion als in direktem Widerspruch zu dieser Politik stehend. Die Kammer spricht dem Außenminister das Vertrauen aus, indem sie ihn auffordert, jeden Versuch eines Anschlusses vor dem Völkerbund zu bekämpfen und an seine Stelle eine auf die Organisierung Gesamteuropas gerichtete Politik zu setzen.

Die Stimmung in der Kammer läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß Briand das von ihm gewünschte Vertrauensvotum erhalten wird.

Die sozialdemokratische Presse hat vor einigen Tagen die Forderung erhoben, daß die Sonderbesteuerung der hohen Einnahmen verschärft und die Einkommensteuer erhöht wird. Beides war bereits vom Reichstag beschlossen, aber vom Reichsrat abgelehnt worden. Selbstverständlich lehnt die Sozialdemokratie jede Verschlechterung der sozialen Leistungen ab. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß vor Mitte Juni eine Entscheidung über diese Fragen gefällt werden wird, aber schon heute macht sich starke Unruhe in der Bevölkerung über die jetzigen Pläne der Regierung bemerkbar. Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig, der Ende Mai beginnt, wird zu dieser Lage einseitig Stellung nehmen.

Mussolini kann das Ausnahmsgericht nicht entbehren.

Rom, 8. Mai. Der Kammer ist ein Gesetzesentwurf zugeleitet worden, der das Verordnungsrecht des Sondergerichtshofes zum Schutze des Staates bis zum 31. Dezember 1935 vorstreckt.

Haltsignale für den Hakenkreuzterror.

Am 28. April haben nationalsozialistische Lausbuben den Präsidenten des deutschen Reichstags in Prag mit Zintbomben, Knallerbien und blinden Revolvergeschüssen begrüßt (der „Tag“, der zunächst nur über Terror klagte, gibt Stück um Stück den Skandal zu und ist jetzt dabei angelangt, drei Knallerbsen einzugehen); die Büberei wurde an Ort und Stelle geführt, indem die Scrubber an die Luft geschick und, soweit sie sich mit Gewalt zur Wehr setzten, gebührend geächtigt wurden. Wenige Tage später, am 1. Mai, versuchte ein Zug Gelbhemden die Waise der Tepliner Arbeiter zu töten, indem er wiederholt unsere Züge zu durchbrechen, schließlich quer durch die Kinderzüge zu marschieren versuchte. Die empörte Arbeiterschaft gab den Büchern einen entsprechenden Denkzettel auf den Weg, so daß einige der Gelben dann mit verbundenen Schädeln und hinfend als Invaliden des Dritten Reichs paradierten konnten. Die Tepliner Nazi wollten sich rächen und führen nach Bodenbach, um eine sozialdemokratische Versammlung, in der unser Thüringer Genosse Dr. Brill referierte, zu stören. Unterwegs überfielen sie sozialistische Jugendliche und ließen an ihnen ihre Wut aus. Wie alle Fasentkrenzler jedoch Militaristen von grobem Schrot und Korn, ohne strategische Begabung, hatten die Kommissare der Partei Wehr stufen. Vorgefesselt und gestielt, bezogen sie die verdienten Prügel. Noch in der Nacht brachten sie in ihr Tepliner Parteibüro die Kunde von der dritten Schlacht, die sie in einer Woche verloren hatten.

Die Fasentkrenzler mögen sich diese drei Schlappen zur Lehre sein lassen, wie übrigens auch die Kommunisten ihre Niederlage in Tümmeln, wo sie trotz des weitestweit herbeigeholten Sukkretes samt ihrem Herrn Freund von den erbitterten Arbeitern aus dem Saale geworfen wurden, als sie sich nicht anständig benahmen. Wir haben im Herbst Gemeindevahlen und es wird einen harten, politischen Wahlkampf geben. Das Bürgerium wagt mit seinen alten Parteien den Kampf gegen die Arbeiterklasse nicht anzunehmen. Es verläßt sich auf die Marodeure von links und rechts, auf die Kommunisten und vor allem auf die Fasentkrenzler. Der Wahlkampf wird seit Monaten schon vorbereitet und da es von hakenkrenzlerischer Seite her ein Kampf mit geistigen Mitteln und politischen Argumenten gar nicht sein kann, soll der Terror der Gelbhemden das seine tun. Diesem Terror rechtzeitig entgegenzutreten, ihn in keine zu erwidern, ist — so wenig wir Methoden der Gewalt das Wort reden wollen — eine klassenkämpferische Notwehrmaßnahme.

Am Dienstag fand in Teplitz eine Versammlung mit dem Genossen Brill als Referenten statt. Die Gelbhemden hatten die Störung der Versammlung beschlossen, was unseren Genossen so wenig unbekannt blieb wie vordem die Absicht zur Störung der Loebe-Verammlung, über die wir schon am Nachmittag unerrichtet waren. Auch in Teplitz wurde unsere Gegenmaßnahme sofort getroffen. 240 Ordner wurden bereitgestellt. Das Ergebnis, nach den vorausgegangenen dreitägigen Kämpfen, war die Störung der Versammlung. Die Gelben blieben in ihrem Vereinsheim. Zuerst wurden Berichte zufolge war Herr Jung persönlich erschienen, um in der Versammlung eine Galavorstellung seiner hervorragendsten Zirkusnummern zu geben. Der Anblick unserer roten Wehr ließ die Nazihirzen in die gelben Hosen sinken.

Die sudetendeutschen Arbeiter sind alles andere als heißblütige Draufgänger, denen am Kaufen und Prügelein sehr viel läge. Unsere Arbeiterschaft ist den Provokationen der Kom-

17. Mai Jugend, wir rufen dich!

munisten jahrelang mit bewundernswürdiger Geduld begegnet. Erst als die kommunistische Phrase sich soweit geteilt hatte, daß es einfach fortpolitisch unerträglich war, die Propaganda noch anzuhören, begannen die Arbeiter sich auch mit Bruchialgewalt der kommunistischen Trüger zu erwehren. Niemals hatte diese Arbeiterklasse unprovokiert einem Gegner anders als mit sachlichen Argumenten geantwortet. Wenn freilich beim Beginn einer Versammlung Schüsse ertönen und nationalsozialistische Stinkbomben rüberbar werden, wenn zwei Dutzend Selbstmörder in Weltbeiden die Raifeier, das größte proletarische Fest, den Feiertag des arbeitenden Menschen zu feiern versuchen, wenn junge Arbeiter von den Zölibdigen der Reaktion überfallen werden, dann reißt auch der ruhigen subalternen Proleten die Geduld und sie verschaffen sich und ihrer Partei mit den Mitteln des Kampfs, die auf der Gegenseite einig verstanden werden.

Die Nazi mögen sich gefast sein lassen, daß wir die Einführung der Diktatur nicht dulden werden. Wenn die Gelohenden die Halbesignale der letzten Woche verstehen und den Lauf ihrer Terroraktionen rechtzeitig bremsen, werden wir einen ruhigen Widerkampf haben. Wenn sie sich einfallen lassen, ihre uniformierten und bewaffneten Blatten gegen unsere Versammlungen zu mobilisieren, dann werden sie noch ganz andere Kurven erfahren als die von Leipzig, Prag und Bodenbach! Die Sozialdemokratie ist kein „politisches Strandgut“, wie sich Herr M. K. immer auszudrücken beliebt, und die Räuber, die sich demotiviert hätten und an das „Strandgut“ Hand anlegen wollten, würden erfahren, daß sie es hier mit einer sehr lebendigen und wenn es sein muß, recht wehrhaften Partei zu tun haben. Unsere Metallarbeiter, unsere Bergarbeiter haben sich nicht Jahre- und Jahrzehntelang an Drehbank und im Schacht eiserne Muskeln und harte Schwielen erarbeitet, um nun zuzusehen, wie Gymnastiken und DVB-Kommittees, wie die 17-jährigen Burtscherin mit den gelben Hemden, unser politisches Leben terrorisieren. Sollte sich bestätigen, was man sich in Leipzig erzählt, daß einer der am 1. Mai Geächteten auf die schlechte Feldordnung (50 Kronen habe er angeblich erhalten und ein Geißel eingestrichelt das 500 wert sei) hingewiesen und damit zugegeben hat, daß auch unsere Selbstenden wie die reichsdeutschen NA und die österreichischen Heimwehrler einfach bezahlte Prados sind,

dann können die Lumpen, die für Geld auf Totschlägen und Böhreien ausziehen, erst recht der nötigen Abfuhr gewärtig sein!

Unsere Genossen werden die letzten Vorfälle gezeigt haben, wie wichtig es ist, in jedem Bezirk eine Ordnungstruppe zu haben, die verlässlich und diszipliniert, für alle Eventualitäten der Versammlungsschlacht geschult und zur Abwehr bereit ist. Wir fürchten die Nazis auch nicht, wenn wir ohne Ordnungstruppe uns ihrer zu erwehren haben. Aber es soll nicht erst vorkommen, daß unsere Frauen, daß ältere Leute oder Jugendliche in Kaufereien verwickelt, verletzt und gesundheitlich gefährdet werden. Wir wollen uns die Ordnungstruppen schaffen, die geeignet ist, jeder Versammlung den ruhigen und würdigen Verlauf zu sichern, den wir dem ganzen politischen Kampf wünschen würden. Die rote Wehr hat sich in Leipzig und Bodenbach, unsere und die tschechischen Ordnungstruppen haben sich in Prag bewährt. Wir wollen unseren Ehrgeiz dareinsetzen, in diesem Sommer die rote Wehr weiter auszugestalten und wir hoffen, daß die proletarischen Bruder-Organisationen der Schaffung einer großen Ordnungstruppe das richtige Verständnis entgegenbringen. Arbeiten alle proletarischen Organisationen nur drei Monate gemeinsam an diesem Vorhaben, so stehen uns im Herbst mehr Ordnungstruppen bereit, als die Nazi Parteimitglieder haben, und den Vorpostengefechten der vergangenen Woche wird, wenn die Nazi das Halbesignal überleben, folgen, was folgen muß!

Ein Erlaß des Fürsorgeministeriums

Aber die Einbringung von Gesuchen um Subventionen für soziale Jugendfürsorge-Aufgaben.

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat mit Erlaß vom 5. Mai 1931, Nr. 4757/1-2/31 die Art der Einbringung von Gesuchen um Subventionen für soziale Jugendfürsorge-Aufgaben für das Jahr 1931 geregelt.

Für die Länder Böhmen und Mähren-Schlesien wurden für die einzelnen Gesundheits-Gruppen folgende Fristen festgesetzt:

1. Gesuche der Bezirksjugendfürsorge und der ihnen angeschlossenen im Wirkungsbereich der Bezirksjugendfürsorge tätigen Institutionen (privaten Anstalten und Einrichtungen) sind, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Einrichtungen oder Erhaltungssubventionen handelt, in der bisherige Weise den Landeszentralen (Kommissionen) für Jugendfürsorge bis zum 25. Mai 1931 vorzulegen.

Gesuche von Lehrlingsverbänden sind wie bisher im Wege der Bezirksjugendfürsorge, der Landeszentralen (Kommissionen) für Jugendfürsorge und der Gewerbeträger vorzulegen.

2. Gesuche der Landeszentralen (Kommissionen) für Jugendfürsorge sind dem Ministerium unmittelbar bis 30. Juni 1931 vorzulegen.

3. Gesuche zentraler Organisationen, deren Tätigkeit sich auf das Gebiet eines Landes erstreckt, und Gesuche von Fachanstalten und sozialen Institutionen (deren Fürsorge sich auf die abnorme, vernachlässigte und gefährdete Jugend erstreckt), ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Einrichtungen oder Erhaltungssubventionen handelt, sind der zuständigen Landeszentrale (Kommission) für Jugendfürsorge bis zum 25. Mai 1931 vorzulegen.

deszentrale (Kommission) für Jugendfürsorge bis zum 25. Mai 1931 vorzulegen.

4. Gesuche zentraler Institutionen und Vereine, deren Tätigkeit sich auf das ganze Staatsgebiet erstreckt, sind dem Ministerium unmittelbar bis 30. Juni 1931 vorzulegen.

Institutionen, welche ihre eigene gesamtstaatliche Zentrale haben (ausgenommen die Bezirksjugendfürsorge), legen die Gesuche um Subventionen diesen Zentralen bis zum 25. Mai 1931 vor.

5. Gesuche von Ferienfürsorge-Organisationen sind dem Ministerium in der gleichen Weise wie im Vorjahre bis 31. Oktober 1931 vorzulegen. Dies gilt für alle Landesorganisationen für Ferienfürsorge, demnach auch für die Ferienfürsorge in der Slowakei.

6. Gesuche der Gemeinden und Bezirke sind dem Ministerium unmittelbar bis 30. Juni 1931 vorzulegen, wobei aufmerksam gemacht wird, daß das Ministerium Subventionen nur zur Erhaltung von sozialen Jugendfürsorgeeinrichtungen und zwar nur in Ausnahmefällen an finanziell schwache Gemeinden und Bezirke bewilligen kann.

Gesuche, welche innerhalb der vorgeschriebenen Fristen nicht vorgelegt werden, ferner unzureichend belegte, oder auf einem anderen Wege vorgelegte Gesuche, werden abweislich erledigt werden. Die Vorlage von Gesuchen um Nachtragssubventionen ist zwecklos, da sie das Ministerium nicht berücksichtigen kann.

Gesuche, welche dem Ministerium bereits unmittelbar vorgelegt wurden, werden von ihm den zuständigen Zentralorganisationen behufs Verhandlung übermitteln.

Zur Vermeidung von Beschwerden, daß es einer Anstalt oder Einrichtung unbekannt war, auf welchem Wege und innerhalb welcher Frist sie das Gesuch um Subvention einzubringen

hat, ist es notwendig, daß alle Zentralorganisationen diesen Erlaß sämtlichen in ihnen vereinigten Zweigstellen, Institutionen, Anstalten und Vereinen sofort zur Kenntnis bringen. Insbesondere ist es notwendig, daß die Bezirksjugendfürsorge diejenigen Institutionen, welche ihre Gesuche um Subventionen im Wege der Bezirksjugendfürsorge einzubringen haben, über die Art der Einbringung der Gesuche und die vorgeschriebenen Fristen sorgfältig belehren.

Das Ministerium für soziale Fürsorge wird in den allernächsten Tagen einen besonderen Erlaß herausgeben, in welcher Weise und innerhalb welcher Frist die einzelnen Zentralen die bei ihnen rechtzeitig eingelangten Gesuche zu verhandeln und dann dem Ministerium vorzulegen haben.

Das will auch eine Gewerkschaft sein!

Der „Deutsche allgewerkschaftliche Verband“ (die „Gewerkschafts-Gruppe der Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft“) veröffentlicht in der Nummer seines Verbandsblattes den Bericht über die ausbezahlte Arbeitslosenunterstützung auf Grund des Genter Systems seit dessen Bestand. Sie wollen wahrscheinlich durch die Aufzählung der Beiträge ihren Mitgliedern und auch der Öffentlichkeit imponieren. In Wirklichkeit zeigen sie aber, daß der ganze Verband nur etwa die Größe einer kleineren Ortsgruppe eines anderen Verbandes darstellt.

Es wird dort stolz berichtet, daß ab 1. April 1929 bis 31. Dezember 1930 640 Arbeitslosenfälle vorliegen und in diesen an Gesamtunterstützung inklusive des Zusatzbeitrages Ks 207.918 bezahlt wurden. Dabei ist das ein Verband, welcher sich über alle Berufszweige der verschiedenen Industrien erstreckt. Hier sind die Arbeiter aller Berufe zusammengefasst.

Wir wollen nun zum Vergleich die Ziffern eines Beruferverbandes der freien Gewerkschaft gegenüberstellen, z. B. die Metallarbeiter. Der Internationale Metallarbeiterverband hat in dieser Zeit 31278 Arbeitslosenfälle zu verzeichnen. An Unterstützungen wurde der Betrag von 9988171 Ks 19 h ausbezahlt. Dieser Verband hat für die Arbeiter eines Industriezweiges fast fünfmal soviel an Unterstützungen ausbezahlt, als die sich stolz „Deutscher Allgewerkschaftsverband“ nennende Allgewerkschaft.

Die Zwecklosigkeit eines solchen Verbandes wird durch solche Vergleiche in die Augen springend. Wenn aber dabei noch erwogen wird, daß Unternehmern große Beiträge spenden und sie nachher, wie der Fall Freudenthal beweist, zurückerlangen, so wird nicht nur die Zwecklosigkeit, sondern die Schädlichkeit einer solchen Allgewerkschaft für die Arbeiter ersichtlich.

Der Vertrauensmann

Tribüne

Monatsschrift für Arbeiterpolitik und Arbeiterkultur.

Die „Tribüne“ unterrichtet den sozialistischen Vertrauensmann über die aktuellen Probleme des internationalen Sozialismus, der Ökonomie und der Kulturpolitik. Jahresheft 40 Ks, vierjährlich 16 Ks, Einzelheft 4 Ks. Bestellungen durch den Verlagsmann, die Schriftredaktion, Volke-Verlag oder direkt durch die Verlagsanstalt Prag II, Načerská 11.

Bilder aus Spanien.

Von E. Kuhhäuser.

Madrid, im Mai 1931.

Es war eine glückliche Entscheidung, als der Internationale Gewerkschaftsbund den Reichstag für seine nächste Ausschusssitzung in Madrid abzuhalten. Als die spanischen Genossen ihre Einladung an den IGB hatten ergehen lassen, waren sie noch unerschrocken und verfolgt. Aber die Arbeiterklasse war bereits in Gärung und ohne die kommende Abdrückung der Diktatur durch die demokratische Republik voranzuhängen zu können, war ihnen doch ein entscheidender Faktor der künftigen Entwicklung bekannt: der Wille des spanischen Volkes zur Freiheit.

Durch die Pyrenäen.

Ende April eilten die Gewerkschaftsdelegierten aus 17 Ländern nach Spanien, nachdem kurz vorher der große Erfolg der Sozialisten bei den für ganz Europa bedeutsamen Gemeindevahlen zum Einzug der letzten rein absolutistischen Monarchie geführt hatte. Die deutschen Gewerkschaftsfunktionäre führten mit wachsender Spannung durch Belalen und Frankreich in dem erbebenden Gefühl, Jenseits eines großen geographischen Abgrunds des spanischen Proletariats sein zu dürfen. Wir politisierten bei dem freundschaftlich gekümmten, von Obstgärten, Weizen und roten Tüchern belebten Jura die französisch-spanische Grenze, um gleich darauf San Sebastián, einem Weltbadort, und Treffpunkt der Hochrisikofraktion, zu haben. Überhaupt der Pyrenäen werden erkennbar. Pinien- und Steineichenwälder liegen zu beiden Seiten der Bahn; weiter entfernt tauchen immer wieder einzelne Schloßruinen auf. Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß zwischen den größeren Ortschaften weite, tiefe Täler liegen, in denen arme Menschen in entsetzlichen kümmerlichen Hütten hausen.

Brunnen und Kirchen.

Ähnliche Bilder haben sich uns auch später bei der Fahrt von Madrid nach Toledo geboten. Dünne, lange, graue Mauern grane Dörfer der Armut, meist mit einem Brunnen, an dem die Frauen beim Waschen stehen. Der Boden ist auffallend trocken, und die Bauern helfen sich durch eine Anzahl von Brunnen, die Grundwasser schöpfen. Von Technisierung ist weder bei den Brunnen noch bei den Pflügen oder den sonstigen landwirtschaftlichen Geräten etwas zu verspüren. Wir erkennen schon lange vor der Ankunft in Madrid die ungeheure Schwierigkeit der neuen spanischen Staatsgewalt. Sozialistische Gedanken in all die weitverstreuten und zerstreuten Dörfer, in die dünn besiedelten ländlichen Gebiete tragen zu können; die Kirche hat es leichter. Ihre prächtigen Kathedralen, die unermessliche Kunstschätze in sich bergen, stehen in keinem dieser ärmlichen Dörfer.

Madrid.

Als wir in dem lichtvoll strahlenden Madrid, einer modernen Großstadt, mit stärkstem Strahlenvermögen und gewaltigen Hochbauten, angelangt waren, trat der äußere Unterschied zwischen Stadt und Land scharf in die Erscheinung. Aber auch hier zeigt sich in den Arbeiterquartieren Wohnungsnot. Wir wollen mitten in Spanien, das mit 505.000 Quadratkilometer vier Fünftel der Porendienhalbinsel bedeckt. Madrid selbst ist keine Industriestadt; dagegen wird Barcelona mit seinen gewaltigen Hafenanlagen und reißendem Lebenserwerb ganz vom Rhythmus der Arbeit getragen. Das Proletariat ist hier in der Altstadt in Mietskasernen zusammengedrängt, deren Höhe im umgekehrten Verhältnis zur Breite der Gassen steht, von denen viele in eine 1200 Meter lange und 10 Meter breite Hauptverkehrsader, die Ramblas, münden.

Schon von der Grenze fällt es uns auf, daß unmittelbar nach der Staatsumwälzung absolute Ruhe herrscht. Für das spanische Volk sind

Alfons und das alte Regime erledigt, der Alltagsbetrieb geht ungehindert weiter. Die Protokollierung der Personalien der Reisenden durch die Zollbeamten zeigt nur, daß die neue Regierung wachsam ist. Im übrigen liegt es im Volkscharakter der Spanier, daß sie den politischen Kampf äußerlich leichter als wir, aber recht lebendig und humorvoll führen. So hat man einzelne der Denkmäler früherer Monarchen mit roten Nähen bedeckt. Von den Schallplatten in den großen Cafés in Madrid sind durch mächtige, nach der Straße gestellte Lautsprecher bis spät in die Nacht hinein immer wieder die Internationale.

Im Parlament.

Die IGB-Lagung war ganz vom neuen republikanischen Spanien umrahmt. Das Tagungshaus war vom Volkshaus (Casa del Pueblo) nach dem Parlament (Senado) verlegt worden: Im alten Saal ein neuer Geist! Die Minister, Partei- und Gewerkschaftsführer gaben den Gewerkschaftsfreunden der Internationale in Neben, Einzelunterhalten und Führungen ein anschauliches Bild von der politischen Situation. Sie waren mit höchster Spannung in die Regierung eingetreten, und sie stehen noch unter dem Eindruck, eine Staatsruine vorgefunden zu haben. Es gilt, eine Titanenarbeit zu leisten und das ganze Land neu aufzubauen. Die Aufgabe ist erschwert, weil das Analphabetentum in Spanien noch eine Masse des Volkes bedeckt. Als erste Maßnahmen sind, der 1. Mai zum Feiertag erklärt, die Raufführung des Washingtoner Abkommens mit einem spanischen Arbeitsgesetz beschlossen worden. Nun soll es an die sozialpolitische Gesetzgebung gehen. Die neue Regierung ist sich bewußt, daß die Sozialpolitik nicht nur die Arbeiter, sondern vor allem auch die Bauern erfassen muß. Die vom feudalen Großgrundbesitz verflochten sind, eine Reorganisation der Verwaltung soll vor allem die herrschende Korruption androhen. Die heutige provisorische Regierung kann zunächst

nur Einzelmaßnahmen treffen, während die Gesamtreform Aufgabe einer kommenden endgültigen Regierung sein wird. Den Proletariern, die in dunklen Wohnungen leben müssen, hat man zunächst die großen Parks des Königs zum Aufenthalt in Licht und Luft geöffnet. Am früheren königlichen Schloß, das in einem Rechteck von 132 Meter Seitenlänge gebaut ist, und einen Gesamtüberblick über die tiefer gelegene Stadt bietet, prägen Plakate: „Volk, dieses Gebäude gehört Dir, schüpe es!“

Am der Nacht.

Immer wieder berichten unsere spanischen Freunde mit Stolz von dem unblutigen Verlauf der Revolution und der musterhaften Disziplin der Arbeiterklasse, die neben der inneren Reform für eine freie Welt des Friedens kämpfen will. Die sozialistischen Minister werden die Herabsetzung der Rüstungsausgaben als vordringliche Aufgabe ansehen. Innerhalb der Partei hat die Frage der Regierungsbeteiligung zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt, wobei der Vorsitzende der Gemeinderatsfraktion als Führer der Linken angesprochen werden kann. Die Einigung ist auf der Grundlage erfolgt, daß die Sozialisten in eine republikanische Regierung eingetreten sind, die nach der Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung zurücktreten wird. Aus erster Reihe Cobaleros konnte man entnehmen, daß sich die Sozialdemokratie auch nach erfolgter Wahl der Mitarbeit nicht entziehen wird.

Die Beratungen der Gewerkschaften in Madrid, in deren Brennpunkt die Wirtschaftskrise stand, haben mehr denn je gezeigt, daß das Glend der Völker durch Einzelankündigungen national nicht mehr beiläufig werden kann, wenn nicht eine starke internationale Initiative aller Arbeiter der Welt einsetzt. Wäre die rote Sonne Spaniens, die der jungen Republik geleuchtet hat, auch die Arbeiter-Internationale bruchlos und möge die April-Lagung in Madrid ein Zeichen des Volkserwählungs gewesen sein.

Zum „Muttertag“.

Das furchtbare Gespenst der Arbeitslosigkeit und die daraus entspringende Not pocht immer deutlicher an die Tore der Mächtigen. Immer dringender steigt der Ruf nach einer sinnvollen Wirtschaftsführung aus der gequälten Menschheit, die unter einem Ueberangebot von Gütern aller Art, entsetzt aus der höchsten Vollendung unseres Produktionsapparates, die bitterste Not zu ertragen hat.

Diesem Vagabunden Rechnung zu tragen, ist für die bestehende Klasse unmöglich und so umgibt sie den zum Stodover werdenden Kapitalismus mit allen möglichen Anspun. Es ist der bürgerlich-kapitalistische Welt zum Bedürfnis geworden, das wahre Antlitz der Gesellschaft mit der Linde von Effekten zu maskieren. Unter der Schminke der verschiedensten Formalitäten und Einwirkungen auf die Köpfe der Klassen versucht die herrschende Klasse, diese über das wahre Gesicht ihrer Unfähigkeit hinwegzutäuschen, der Menschheit ein futurvolles Leben zu ermöglichen. In der glänzenden Fülle inholistischer Forderungen und der Verbreitung ebensolcher, auf das Gemüt gebender Ideen hat man jene schlürende Masse gefunden, mit der man den schmutzigen Inhalt des Kapitalismus dem Bewußtsein der Schaffenden zu entziehen versucht.

Die soziale Not, aufs höchste gestiegen, veranlaßt die Südlinge des Kapitals, von der Erblichkeit der Volksgemeinschaft zu forschen, die Massen zum Schutz der schönen Heimat aufzurufen — jener Heimat, die für wenige ein Paradies, für Tausende zur Hölle geworden ist, da sie ihnen nicht Arbeit und Brot zu geben vermag. Wieder andere versuchen unter dem Mantel nationaler Belange die Verewungswirkmale des Kapitalismus zu verbergen. „Deutsche Volksgenossen“, ruft der von seiner Not berührte Epochen und wendet sich an die ausgeatheten Stammesbrüder, die am Hungertuche zehren, um sie als Schutztruppe für den Weiterbestand dieser herrlichen Ordnung zu mißbrauchen. Durch das Verbot nationaler Phrasen lassen sich leider auch sehr oft Arbeiter für die verwerflichen Methoden des Hofentzuges einspannen.

In dieser Völlendung der Widersprüche hat die bürgerliche Gesellschaft seit wenigen Jahren das Bedürfnis, an einem Tage im Jahr besonders die Mutter zu ehren. Mit Sprüchlein, kleinen Geschenken und anderem Tand versucht man, die Augen der Tugendlichkeit zu verleiern, ihr die wahren Bedürfnisse laufender Mütter unsichtbar zu machen.

Wie im Kapitalismus die großen Erfindungen der modernen Technik nicht zum Segen, sondern zum Fluch der Menschheit geworden sind, so hat die kapitalistische Ordnung für die übergroße Zahl der schaffenden Frauen die Mutterstrolche zum Verhängnis gestempelt. Langst hat sich Mutterglück in Lohnausenden von Arbeiterfamilien in eine Katastrophe verwandelt. Neben wir nicht von der großen Zahl der unglücklichen Arbeiterinnen, selbst die übergroße Zahl der in Arbeit stehenden Väter, dem totalen Lohnsturz ausgeliefert, vermögen wir den unzureichenden Mitteln kein menschenwürdiges Familienleben zu führen. Die ganze Wucht der unzulänglichen Verhältnisse lastet auf der Frau, der Mutter in einer solchen Familie. So lebt sie in vielen Hunderten von Fällen zurückgezogen in ihrem bescheidenen Heim in größter Entbehrung und Verzweiflung, wie die hungrigen Wogen ihrer Jungen, wie das Bedürfnis nach Kleidung der zum Entsetzen verurteilten Kinder zu befriedigen. Schaut hinein in die dumpfen, schmutzigen Behausungen dieser armen Arbeiterfamilien, hier trifft ihr die namenlosen Verdäunen, die in immer, ergebener Zurückgezogenheit den schweren Kampf mit dem grauenhaften unentrinnbaren Schicksal zum Wohle ihrer Kinder und der ganzen Familie führen! Denkt an die vielen Hunderte von Müttern, die verwinde allein den großen Kampf ums Dasein zu führen haben, so muß jeder zur Ueberzeugung gelangen, daß mit der Hofentzuges bürgerlicher Muttertagfeier die Wahrheit über das schmachvolle Sein, das die Gesellschaft tausenden Proletariermüttern bereitet, nicht verdunkelt werden darf. Auch hier müssen wir den Anlaß aufgreifen, um im Spiegel der Tatsachen dem Bürger die größte Kultursehne vor Augen zu führen, die wir darin empfinden, daß es die Blutschuld für Tausende zum Unglück hat werden lassen, und diesen, vielen Müttern die nötigen materiellen Voraussetzungen vorzuziehen. So müssen diese Mütter der Muttertagfeier entgegen, die den Besitzenden den Himmel auf Erden verschafft.

In einer Gesellschaft, wo Hunderte ledige Frauen, die das Mutterglück erwarten, ihrer Arbeit beraubt in das Nichts gestoßen werden, wo Gerichtsbeschlüsse und die schaurige Wahrheit verkünden, daß Mütter, von Verzweiflung getrieben, sich durch Mord ihres Kindes zu entledigen versuchen, um sich selbst aus dem Meer von Elend und Not zu retten erwächst der Arbeiterin eine höhere Aufgabe, als mit schönen Worten und nutzlosen Geschenken die Mütter zu ehren. Hier gilt es, die Massen gegen die größte Entwürdigung des weiblichen Geschlechtes zu mobilisieren und die ins finstere Elend hinabgezogenen Proletariermütter emporzuführen ans Licht der wahren Menschlichkeit, an dem gerade sie den größten Anspruch hat.

Zeigen wir aus Anlaß des bevorstehenden Muttertagsummel unseren Kindern die Bürde, die einer Proletariermutter von der herrschenden Gesellschaft auferlegt wird, unter der sie zu dem

kulturloseten Geschoß herabsinkt und ihre ganze Mutterstrolche zu einer endlosen Reihe von Entbehrung und Entsetzung macht, um sie für den heiligen Kampf um Menschenrecht und Menschenwürde empfänglich zu machen. Nur in diesem Sinn ist der Muttertag würdig gefeiert und haben wir den kommenden Müttern den besten Dienst erwiesen.

Militärflugzeug bei Brandeis abgestürzt. Beide Insassen verbrannt.

Prag, 8. Mai. (T.N.) Das Flugzeug A-B Nr. 11199 vom Fliegerregiment Nr. 1, das mit dem Piloten Corporal Karl Milota und dem Beobachter Reserveleutnant Franz Suerberger bemannt war, unternahm heute vormittags bei Brandeis a. E. Übungsflüge in Zusammenarbeit mit Infanterie. Bei einem Anflug wurde das Flugzeug durch einen heftigen Windstoß nach unten gedrückt und da es sich nur in geringer Höhe befand, konnte es der Pilot

Wen sich dankbar seiner Mutter erinnert, darüber hinaus an die Gesamtheit aller Proletariermütter denkt, der ehrt sie am besten, wenn er tritt in die große Gemeinschaft des klassenbewußten Proletariats, denn nur in der Freiheit der sozialistischen Welt wird die Mutterstrolche zur vollen Würde gelangen.

wahrscheinlich nicht mehr ins Gleichgewicht bringen, so daß es abstürzte.

Bei dem Aufprall auf den Boden fing das Flugzeug Feuer und die Besatzung verbrannte. Die Ueberreste der ums Leben gekommenen Flieger wurden in die Leichenkammer in Brandeis a. E. gebracht.

An der Unfallstelle weilt eine Untersuchungskommission des Fliegerregiments Nr. 1.

Während Massenarbeitslosigkeit und Massenelend Steigende Millionengewinne der tschechischen Rüstungsindustrie!

Die Bilanz 1930 der Stodawerke und der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft. Stodawerke und „Berg- und Hütten“, die beiden gewaltigsten Industrie-Aktien-Gesellschaften der Republik, hielten dieser Tage ihre Bilanzsituationen ab. Aus den dort vor aller Öffentlichkeit erstatteten Berichten geht hervor, daß im Krisenjahre 1930 die Stodawerke nicht nur keinen Verlust erlitten, sondern vielmehr dieses Jahr mit einem riesigen Gewinn abschließen und daß dieser Gewinn sogar um ein Bedeutendes höher ist, als der Gewinn im vorhergehenden Jahre.

Die Stodawerke weisen für 1930 einen Bruttogewinn von 257 Millionen aus — um 37 Millionen mehr als 1929; und der Reingewinn im letztverflossenen Jahre beträgt 67,8 Millionen Kronen, um diese acht Zehntel mehr als der Reingewinn im vorhergehenden Jahre.

Für die Aktionäre der Stodawerke bedeutet das, daß sie auch für 1930 eine Dividende in der alten Höhe von 90 K ausgezahlt erhalten.

Während also hunderttausende Arbeiter in der Tschechoslowakei durch Arbeitslosigkeit ein Jahr schwerster Entbehrungen durchlebten, während der übrige, beschäftigte Teil der Arbeiterschaft bei gekürzten, elenden Löhnen, immer in Angst um die Erhaltung dieser bescheidenen Existenz, das Jahr 1930 durchmachte, haben die Aktionäre der Stodawerke ohne geringste Schwächung wieder Gold mit vollen Händen geschüttelt, ja, das fürchterliche Krisenjahr 1930 hat ihnen sogar noch einen sehr netten Ueberertrag eingetragen!

In der Bilanz, die der Öffentlichkeit vorgelegt wird, ist freilich nicht ausgewiesen, was die Stodawerke, die doch bekanntlich Kriegs- und Friedensartikel erzeugen, an ihrer Abteilung für Rüstungsindustrie und was sie etwa an der Automobil- und Maschinenindustrie verdient haben. Der Öffentlichkeit wird ja nicht einmal verraten, in welchem Verhältnis in den Stodawerken Rüstungsindustrie und andere Industrie betrieben wird. Man geht aber gewiß nicht fehl in der Annahme, daß die Stodawerke mindestens zur Hälfte auf Rüstungsindustrie eingestellt sind und ganz außer Zweifel steht es, daß die riesigen Kriegsgewinne für 1930 Gewinne aus der Rüstungsindustrie sind, da anzunehmen ist, daß die übrige Stodaproduktion im Weltkrisenjahr 1930 kaum ein so gutes Geschäft gemacht hat.

Ein schreiender Gegensatz wird offenbar, wenn man dieses blühende Geschäft des Rüstungs-Kapitals mit den Abbrüchungsphrasen vergleicht.

Es erscheint auch gar nicht als ausgeschlossen, daß das 1930er Bombengeschäft der Stodawerke einigermaßen Anschluß geben könnte über den vorzeitigen Verbrauch des tschechisch-slowakischen Rüstungsfonds, wie überhaupt über die wahrscheinlich in allen Staaten gesteigerten Rüstungsausgaben, die man sich eben noch rasch vor der nächsten Abbrüchungskonferenz geleistet hat!

Aber selbst aus den veröffentlichten Daten über die Stodabilanz gehen noch ein paar sehr

interessante Dinge hervor. So etwa die Tatsache, daß von 1929 auf 1930

der Arbeiter- und Beamtenstand in den Stodawerken von 37.388 auf 28.191 gesunken

ist. Ein gutes Viertel also der Arbeiter und Beamten bei Stoda haben bei dem wahnwitzigen Nationalisierungsstump ihre Existenz verlor, während die Vorteile der Nationalisierung, die erhöhten Gewinne, ausschließlich dem Privatkapitalismus zugute gekommen sind. Und dieser kapitalistische Reberprofit kommt natürlich in den an sich gewiß großen Gewinnziffern nur sehr teilweise zum Ausdruck, denn zu den ausgeschütteten 56 Millionen Dividende kommen ja noch die Abschreibungen, die Verschleierungen, die Tantiemen usw.

laut Bilanz der Stodawerke konnte „mit Rücksicht auf die vollzogene Nationalisierung“ die Personalregie um 70 Millionen Kronen abgebaut werden. Wir sind überzeugt, daß von diesem Abbau nicht ein einziger der fürstlich bezahlten Stodadirektoren betroffen wurde, daß der Generaldirektor Loevenstein, der schätzungsweise so viel verdient, wie 2000 ganzjährig beschäftigte Arbeiter,

an der geringenen Nationalisierung und dem günstigen Geschäftsjahr noch ein hübsches Zümmchen verdiente.

Nach ganz so hervorragend, aber für die Aktionäre doch immerhin ohne die geringste Einbuße ist das Krisenjahr 1930 für die Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft abgelaufen. Der Jahresertrag vor Steuern war mit einem Minus von 27 Millionen gegenüber dem vorhergehenden Jahre ausgewiesen, ergab aber auch für 1930 noch immer ein Taschengeld von 216 Millionen K. Ergebnis des „schlechten“ Geschäftsjahres ist ein Reingewinn von 447 Millionen K, nur um eine Million weniger als 1929 — und die Dividende beträgt unverändert 160 Kronen!

Das ist eben jene Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, die in den letzten Tagen in Vorbereitung bei Friedel an 370 Arbeiter entließ. Verhandlungen mit der wegen dieser Kündigung demontrierenden Arbeiterschaft absehnte, sobald die Produktion in der Karlsbütte einstellte und 1600 Arbeiter aussperrte! Und das ist eben jene Karlsbütte, auf die Hoffnungen der arbeitslosen Rothauer richteten. In Karlsbütte sollten 800 Arbeiter aus Rothau untergebracht werden, das durch die Stilllegung der Eisenwerke dort eine Gemeinde der Arbeitslosigkeit geworden ist. Etwa 150 Rothauer Arbeiter haben in Karlsbütte Beschäftigung gefunden, für alle anderen scheint der Weg dorthin nur mehr denn je versperrt.

Militärflugzeuge werden gebaut, Kanonen und Ärgeln gegossen und die Aktionäre leben vom Ertrage dieser Arbeit, ob Krise oder Nichtkrise, ein Leben voller Freude. Die Nationalisierung füllt ihre Taschen noch mehr als bisher. Für die Arbeiterschaft aber wandelt sich das alles zu gesteigerter Not, zu gesteigerter Unsicherheit der Existenz, zu gesteigerter Volks- und Klassengefahr, im Frieden wie im Krieg!

Gemeindewahlen am 22. November?

Wie die tschechische Presse meldet, sollen die fälligen Gemeindewahlen für den 22. November ausgeschrieben werden. Im Innenministerium werden bereits alle Vorbereitungen für diese Wahlen getroffen.

Das Innenministerium hat außerdem für Groß-Prag eine Aenderung der Wahlordnung vordereitet, um die Wahl in die Zentralvertretung und in die Ortsräte an einem einzigen Sonntag und nicht, wie bisher, an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen durchzuführen zu können.

Kairo stirbt von Bewaffneten.

Kairo, 8. Mai. (Kont.) Ägyptische Konzentrationen patrouillieren durch die Straßen der Hauptstadt. Auch das Königspalais ist anlässlich des von der Wafd-Partei für heute eintretenden Nationalkongresses stark bewacht. Die Angehörigen der Oppositionsparteien stehen unter strenger politischer Aufsicht.

Am Königsschloß fand sich heute eine Deputation von 100 Abgeordneten ein, um eine Petition gegen dasjenige Regime zu überreichen. Es wurden jedoch bloß sechs Mitglieder der Deputation zugelassen.



und daher sparsam ist Vitello Margarine auf Grund ihrer hochwertigen Rohstoffe. Darum bereitet die sparsame Hausfrau alle Speisen besser und vor allem billiger mit Vitello.

Tagesneuigkeiten

Die Eröffnungsfest der internationalen Kolonialausstellung in Paris.

Paris, 6. Mai. Die Reise um die Erde in einem Hochmut kann man den Besuch der Ausstellung nennen. All das, was Jules Verne seinen Romanhelden Roz in 80 Tagen mit Hilfe von Elefanten, Eisenbahnen, Dampfschiffen und anderen Verkehrsmitteln leben und erleben ließ, liegt heute bequem zu erreichen, 20 Minuten von Paris entfernt.

Eine neue Untergrundbahnlinie führt uns in die Wildnis, ins schwarze Afrika, in das romantische Indien, in alle Weltteile. Der sonst so friedliche Bois de Vincennes ist zum Dschungel geworden, aus dem Kontinentalbrüll zu uns herüberdringt. Alles ist acht oder wenigstens neunzig Jahre nachher und doch überkommt den Besucher nicht jenes schaurige Gefühl, das der Europäer empfindet, wenn er zum erstenmal den Urwald vor sich sieht. Trotz den wirklich großartigen Leistungen der Architekten, trotz der meisterhaften Regie, trotz des Millionenaufwandes bleibt der Eindruck der Kulisse, des Scheiters, die Enttäuschung. Papierenmaché vor zwanzig Jahren hätten die Menschen noch stammend Mund und Ohren aufgerissen vor diesem Weltwunder, das im Herzen Europas die exotischen Tropengenden erleben ließ, wir aber heute anspruchsvoller, kennen vieles, wenn nicht alles aus den Kulturfilmen, wir lassen uns nicht blaffen und sind schwer zu befriedigen. Die neuesten Pariser Modeschöpfungen wirken grotesk in einer Gegend, in der ein einfacher Lendensturz als dorniger erl gilt, Telefon- und Lichtleitungen, Autostraßen, Beleuchtungskörper und ungezählte, gemächlich schlendernde Europäer geben dem Dschungel das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit. Die Regendächer, der Tempel von Angkor (franz. Indochina) sind naturgetreue Nachbildungen, die Architekten haben Großes geleistet, alles, was in ihrer Macht gestanden ist, jenes Fluidum aber, das die Tropen erfüllt, konnten sie nicht nachbilden. So bleibt der Eindruck: Ausstellung.

Für 3 Uhr nachmittags ist die Eröffnung angelegt. Angezählte Massen strömen der Porte de Bicpas zu, wo der Haupteingang ist. Es werden heute aber nur geladene Gäste eingelassen. Enttäuscht jehen die meisten nach Hause oder stellen sich auf der Zufahrtstraße auf, um die Glücklichen jehen zu können, die im Besitz einer Karte sind.

Blöcklich kommt Bewegung in die Menge. Der Präsident der Republik fährt vorüber, im folgen die Mitglieder der Regierung. Der Zulaß bildet ein Trupp der berittenen Garde republikaine.

Die Feier beginnt. Präsident Doumergue ergreift das Wort. Alles, was in Paris Rang und Namen hat, ist im Bois de Vincennes versammelt. Die Regierung, das diplomatische Korps, die Aristokratie, die Presse. Nach den Eröffnungsworten folgt eine Besichtigung der Ausstellung. Die Nachbildung des Tempels von Angkor ist überwältigend. Die kleinlichen Details sind dabei nicht vergessen worden. Auch der Teil der anderen Kolonien ruft Bewunderung hervor. Ein Hölly-

wood in Paris, Tunis, Algier, Marokko, Indien, Belgisch-Kongo, alles ist da, die Scheidung frei herumlaufenden Raubtiere sind es, wenn sie auch aus Hagenbecks Tiergarten kommen, die Gärten der Heger wirken in ihrer Primitivität grotesk und lustvoll zugleich, mit einem Wort: Es ist eine glänzend geungene Ausstellung.

M. K. L. S. H. U.

Der entkohlte Sieger.

Wir lesen in der „A. Z.“ In der deutschen Waldlaufmeisterschaft hat ein Jude namens Cohen den Sieg davongetragen. Diese Tatsache lügte die politische Presse natürlich in peinlichste Verleumdung. Man kann den Bericht über ein so wichtiges sportliches Ereignis unmöglich unterlassen; aber wie soll man den Lesern den Namen des Siegers mitteilen, nachdem man ihnen doch tausendmal versichert hat, daß die Juden eine minderwertige, zu jeder körperlichen Höchstleistung untaugliche Rasse seien? Eine geradezu infelible Lösung des Problems fand nun der „Rätsliche Beobachter“, indem er sich als Helfer den Druckfehler zuerkennen ließ. Er berichtet über die Austragung der Meisterschaft in folgender Weise:

Bei ungezügelter Beteiligung fand am Sonntag in Hannover die deutsche Waldlaufmeisterschaft statt, wobei sich beide Titelverteidiger überlegen von dem neuen Titelhüter abheilen mußten. Die 10 Kilometer lange Strecke führt vom Stadion aus in drei Schleifen durch ebenes Waldgelände und sah beim erstmaligen Passieren Holm vor Schönfelden in Richtung Schönfelden, der deutsche Hochwaldlaufmeister, gab im letzten Drittel der Strecke auf. Peter fiel durch Seitenstechen zurück, während Kolm das Tempo noch steigerte und mit 20 Meter Vorsprung in blendendem Endspurt als Erster durchs Ziel ging. — Die Ergebnisse, so wird weiter gemeldet: „L. Kolm, Teutonia-Berlin, in 34:16,2 Minuten.“

Reißt der Sieger nun Holm oder Kolm? Hauptfrage, er ist entkohlte...

Armenische Erdbebenbilanz.

Erivan (Armenien), 8. Mai. Bei dem letzten katastrophalen Erdbeben sind 390 Personen umgekommen und 7420 Personen verletzt worden. 51 Dörfer wurden vollständig vernichtet.

Ged hinkt nicht! Vor einiger Zeit veranstalteten die Hilerjünglinge von München in einem Münchener Kaffeehaus einen solennen Skandal, weil dort nicht eine deutsche, sondern eine ungarische Kapelle konzertierte. Nun sind zwar die Ungarn sogenannte deutsche Bundesbürger und Bundesgenossen der Faschisten aller Schattierungen im Reich und Ungarn ist als Kol für Wörter und ähnliches Gellächter mit der Hakenkreuzgesinnung sehr beliebt. Aber man bedenke: Ungarische Spross und schwarze Haare! Indessen kann man bei Hiler auch anders. Ein anderes Münchener Café hat dieser Tage ebenfalls eine ungarische Kapelle konzertieren lassen und läßt noch besonders eine ungarische Geigerin auftreten. Von Hakenkreuzkreuz keine Spur, im Gegenteil, die Hilerjünglinge sind begeistert! Woher die plötzliche Wende? Des Rätsels Lösung ist sehr einfach. Das Kaffeehaus inseriert im „Rätslichen Beobachter“ und preist dort seine ungarische Geigerin an. Wer zahlt, darf alles, wer nicht zahlt, ist unpatriotisch. Mit anderen Worten: die patriotische Entrüstung der Hilerjünglinge ist ein Mittel, um die Inseratenerwerb des „Rätslichen Beobachter“ des Herren Hiler zu unterstützen.

Ich bild mir ein, es geht mir gut! Wir leben im vertraglosen Zustand mit Ungarn und unsere Wirtschaft bekommt das auch sehr spürbar zu spüren. Viele Betriebe haben ihr ganzes Absatzgebiet verloren, die slowakische Holzindustrie stagniert in unerhörter Weise, Tausende von Territorien bezahnten das agrarische Ausland mit ihrer Existenz, unsere Porzellan- und Glasarbeiter sind in weitgehendem Maße um ihre Arbeit gekommen. Das alles ist ziemlich bekannt, allerdings anscheinend viel weniger als nötig wäre, um die ganze Öffentlichkeit endlich aufzurütteln. Es wird auch hin und wieder in den Zeitungen darüber geschrieben und dort kann jeder, den es interessiert, erfahren, daß wir eben immer noch keinen Handelsvertrag mit Ungarn haben. Aber eine Gruppe von Menschen gibt es, die das nicht erfahren dürfen: die Radiöhörer. Konsequent kreucht die interne Zensur des Radio-Journals jede Mitteilung darüber, daß uns der vertraglose Zustand mit Ungarn schädigt, heraus. Es ist ja geradezu räuberisch, wie besorgt die Herren um unser Schicksal sind, aber lieber als die Deilung nach der Methode des alten Coué wäre es uns schon, wenn man den schädlichen Zustand ändern und nicht das Reden über seine Schädlichkeit verhindern würde.

Tödlicher Unfall durch ein Militärcar. Freitag früh vor 8 Uhr früh durch die Prager Belka-Strasse das Militärcar N 501. Unweit der Ecke der Belka-Strasse lag hinter einer Tramway der zehnjährige Knabe Johann Rejchtl vor, um offenbar auf die andere Straßenseite zu gelangen. Sowohl der Chauffeur des Militärcars sofort Halt machte, wurde der unglückliche Knabe überfahren. Der Schwerverletzte wurde sofort zum Arzt geschafft, doch war Hilfe bereits vergeblich. Der Knabe hatte einen Bruch der Schädelkapsel erlitten und starb im Ordinationszimmer des Arztes.

Tand einer Mädchenleiche. Von einem das Revier durchstreifenden Arzt wurde Donnerstags nachmittags an der

**Das Leitmeritzer Raubmörderehepaar
Barilke vor den Geschworenen.**

Leitmeritz, 8. Mai 1931.

Denk vormittags begann unter dem Vorsitz des Gerichtsrates Gleich die für drei Tage andauernde Hauptverhandlung beim Schwurgericht in Leitmeritz über die gegen das Ehepaar Franz und Anna Barilke erhobene Anklage wegen des furchtbaren Raubmordes, der am 10. Oktober 1930 in der Wohnung des Ehepaars an den Schwwehändler Josef Krejca aus Tischan bei Krasitz verübt worden war und der wegen der jüdischen Art der Vorbereitung und der bestialischen Weise, wie die Täter später gemeinsam verfuhr hatten, die Spuren ihrer Missetat zu verwischen, als sie die Leiche des Ermordeten zerstückelten und die einzelnen Leichenteile (12 Stück) nach allen Richtungen an die Stadtgrenze verschleppten und an verschiedenen Stellen in die Erde warfen, Entsetzen und große Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen hatte.

Dem raschen Eingreifen der Leitmeritzer Sicherheitsorgane, sofort nach dem Bekanntwerden des Verschwindens des Schwwehändlers, war es zu danken, daß die Täter binnen zwölf Stunden nach ihrer Missetat, die noch von dem Verwundeten eine Spur vorhanden war, verhaftet werden konnte und daß auf Grund der teilweise Geständnisse der Frau binnen 24 Stunden alle Leichenteile gefunden waren und auch am selben Tage das Paar zu einem vollen Geständnis gebracht werden konnte. Seit der Verhaftung des Paares beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit diesem Morde und die verschiedensten Gerüchte wurden verbreitet, so auch, daß Barilke noch andere Mordtaten verübt hätte. Wiederholt wurde auch gemeldet, daß Barilke erfolglos auf gestellter Stelle und einigemal auf verschiedene Art Selbstmordversuche unternommen hätte. Die Anklage gegen beide Angeklagten wird vom Chef der Leitmeritzer Staatsanwaltschaft, Procurator Jäger, vertreten. Als Großverteidiger waren die Leitmeritzer Advokaten Dr. Rudolf Leber und Vlad.

Diebstals bestellt, die aber durch ODR. Dr. Reubauer-Leitmeritz, und Dr. Rag, Advokat in Theresienstadt vertreten werden. — Die Verhandlung findet unter einem Rosenkranz statt, wie ihn der Leitmeritzer Schwurgerichtssaal selbst im Vorjahre bei dem sensationellen Selbstmordprozeß nicht gesehen hat. Seit den Morgenstunden war das Gerichtsgesamte von der gesamten dienstfreien Mannschafft der Stadt, Sicherheitswache und der Gendarmerie abgesperrt worden. Der Haupteingang zum Gebäude blieb bis um halb 10 Uhr vormittags, bis nach der vollendeten Geschworenenauslosung geschlossen. Nur Anwälte und wer sich mit einer Ladung zum Gericht ausweisen konnte, durfte früher durch einen Seiteneingang passieren. Anwesend hatten sich hunderte von Personen mit und ohne Einladungskarten vor dem Gebäude angesammelt. Aus den weitesten Raubmordorten haben sich Knechtlinge eingestellt, von denen der weitaus größte Teil der Verhandlung selbst gar nicht folgen konnte, da sie in der Staatsprache geführt wird. Doch die Knechtlinge, das Paar zu sehen, läßt hunderte Personen stundenlang vor den Türen des Gerichtes ausharren. Auch eine große Anzahl von Zeitungsjournalisten haben sich eingestellt und an den Tischen hinter den Angeklagten Platz genommen. Nach der Geschworenenauslosung — es wurden, wie bei den großen Prozessen üblich, 12 Geschworene und zwei Ersatzmänner ausgelost — wurde die Hauptverhandlung als öffentlich erklärt. Binnen 10 Minuten war der große Schwurgerichtssaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Kopf an Kopf drängte sich die Menge. Die ersten Bankreihen waren für Anwälte, Ärzte und Gerichtsbeamte reserviert; und sind auch diese bis auf den letzten Platz besetzt; auch die nicht ausgelosten Geschworenen sind im Gerichtssaal verblieben.

Der Haupttäter Franz Barilke, geboren am 17. Mai 1904 in Hussineh bei Olmütz, gewesener längerdienender Jungführer in Olmütz, ist von Se-

wenige nächst Fleissen in einer Kiefern-Schonung die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Sie befand sich in sitzender Stellung, war mit einem Belt besetzt und sonst sehr gut angezogen. Am Hinterkopfe wies die Leiche eine Schußwunde auf. Eine Schußwaffe konnte nicht vorgefunden werden. In dem Handtäschchen war ein größerer Geldbetrag in reichsadentischen Noten, so daß ein Eigentumsverbrechen wohl nicht in Frage kommt. Hände und Gesicht der Toten waren von Krähen stark angegriffen. Die bereits stark vorgeschrittene Verwesung läßt vermuten, daß die Leiche schon mehrere Monate dort lag. Da die Fundstelle bereits auf löschlichem Boden ist, wurde die sächsische Gendarmerie verständigt.

Einen furchtbaren Abbruch fand eine Wallfahrt des katholischen Müttervereins Saarlauts nach Puzosburg. Die Fahrt erfolgte mit zwei Autobussen. In der Nacht um 1 Uhr verlor auf der Rückfahrt in Schretlingen auf löschlichem Boden in einer gefährlichen Kurve an einem der Autobusse, der mit 21 Frauen besetzt war, die Bremse. Der Wagen raste über die Straße und am gegenüberliegenden Hause eine 3 Meter hohe Treppe hinauf, wurde durch den Knirsch zurückgeschleudert und stürzte um. Ein Teil der Insassen flog auf die Straße. Rummelte lagte sich der Wagen auf die andere Seite und zerfiel vollständig. Der Rest der Insassen vermute sich nur mit Mühe und Not aus den Klümmern freizumachen und zu retten. 22 Frauen erlitten Verletzungen; vier wurden mit inneren Verletzungen, schweren Kopfverletzungen und Armbrüchen in das städtische Krankenhaus in Saarlauts gebracht. Die Schuld an dem Unglücksfall war bisher nicht festzustellen.

Der vermählte Polarforscher in Sicherheit. Die Besatzung der Polarreise Grönland hat Mittwoch spät abends ein Telegramm aus Lauenburg Station erhalten, wonach sie der seit längerer Zeit vermählte englische Forscher Courtland in Sicherheit befindet. Er ist in guter Verfassung und im Besitz, mit der Schiffsbesatzung Wallins zurückzuführen. — Wie aus London gemeldet wird, gelang es dem schwedischen Flieger Årendeg, in Begleitung des britischen Piloten Cozens, die Position der meteorologischen Station Courtlands festzustellen und bald darauf sicherten sie auch die Expedition selbst. Mittels Fallschirmen übermittelten sie Futtermittel für die Jagdhunde und verschiedene Gegenstände für die Expeditionsmittglieder. Die Nachricht über die Auffindung der Expedition wurde sofort mittels Funkpruches der Kommandant des Probantlagers der Expedition mitgeteilt. Anfolge des ungünstigen Schneestandes konnte das Flugzeug nicht landen, es wird aber mit der Expedition in nächster Verbindung bleiben. Bei Courtland befindet sich auch die Watkins-Expedition, die sich am 21. April auf die Suche nach Courtland begab. — Courtland ist ein Sohn des bekannten Kunstfeldfabrikanten und Milliardärs; er verblieb während des ganzen Winters in Grönland, um hier meteorologische Beobachtungen anzustellen. Die erste Rettungsexpedition blieb infolge schlechter Witterung erfolglos. Die Watkins-Expedition war in größtem Umfang organisiert worden. Falls sie nicht auf Courtland getroffen wäre, wären auch die Lebensmittel ausgegangen. Die Stelle, an der Courtland entdeckt wurde, befindet sich noch in ziemlicher Entfernung von der Probantstation.

Explosion: zwei Tote. In der eifrig. Zentrale des Dorfes Bsch im Ranton Oehrnach (Schweiz) explodierte ein Motor. Ein Mechaniker und dessen Gehilfe wurden tödlich und drei andere Arbeiter sehr schwer verletzt.

Todeser Naturreise in Prag. Der Zoodirektor am letzten Sonntag brachte 300 Tiedner Naturreise nach Prag. Begrüßt wurden sie am Bahnhof von den Prager deutschen und tschechischen Arbeitervereinen und auch vom Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes. Den Besuchern gestiftete Prag sehr gut; viele haben weitere Besuche angekündigt.

Jugendverbrechen als soziale Dikt ist das zeitgenössische Thema, das auf der Hauptversammlung des Verbandes für deutsche Jugendberge am 31. Mai 1931 in Kuffitz durch Herrn Gottfried Kade (Trossen) behandelt werden wird. Diese Tagung wird eine große Zahl von Schaffern am judenbeutenden Bergbergsvereinigen, die Rückschau über die Arbeit des Jahres 1930 halten und zugleich daraus Richtlinien für fruchtbarere Zukunftsarbeit gewinnen wollen. Darüber hinaus hofft der Verband das Interesse der breiten Öffentlichkeit auf sein Wirken zu lenken, das mehr Widerhall finden muß, damit wir auch im Endenlande unserer deutschen Jugend jene gesunden Verhältnisse schaffen können, die Deutschland gerade in schwerster Zeit seiner Jugend errichten konnte.

**Vom Rundfunk
Empfehlenswertes aus den Programmen.
Sonntag:**

Prag: 7.00 Karlsbader Frühkonzert, 10.00 Kammer-Konzert, 12.45 Blasmusik, 13.05 Schallplatten, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Deutsche Sendung; Beckmann: Sinfonie, 21.00 Populäres Konzert. — Brünn: 8.30 Schallplatten, 10.00 Sinfoniekonzert, 13.05 Schallplatten, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Deutsche Sendung; Aus Prag. — Mähr.-Odrau: 7.00 Karlsbader Frühkonzert, 10.00 Nachmittagskonzert aus Brünn. — Pilsen: 10.00 Sinfoniekonzert aus Brünn, 16.00 Nachmittagskonzert. — Berlin: 15.00 Sinfoniekonzert, 16.00 Cederkonzert. — Breslau: 18.00 Mitternacht und Mitternacht, anschl. Das Bohemian-Casino singt. — Hamburg: 20.00 Operabend. — Königsberg: 14.35 Sinfoniekonzert. — Wien: 10.00 Wiener Kammerchor, 11.05 Konzert des Sinfonieschiffers.

auf Schahmader, zuletzt Kangleischle — in voller Anstellung als Vertragsangehöriger der Militärverwaltung beim Ergänzungsbataillon Kommando in Leitmeritz. Seine wegen Teilnahme an dem Morde angeklagte Frau Anna Barilke, geborene Procházka, war früher Dienstmädchen in Olmütz und ist im Jahre 1910 geboren.

Die Anklage

wurde erhoben gegen Franz Barilke wegen des Verbrechens des Raubmordes nach §§ 134 und 133, 1. und 2. Absatz St.-G.-B., gegen Anna Barilke wegen Verbrechens der entfernten Mithilfe am Raubmorde (§ 137 St.-G.-B.), und dann noch gegen beide Angeklagte wegen des Verbrechens der Mithilfe von beiden (§ 306 St.-G.-B.). Der Strafantrag gegen beide Beschuldigte wurde bei Franz Barilke nach § 136 St.-G.-B. auf die Todesstrafe, bei Anna Barilke nach § 137 auf höhere Kerker in der Dauer von 10 bis 20 Jahren gestellt. Zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht beim Kreisgericht in Leitmeritz erfolgte die Zusage von dreizehn Personen, und zwar der an der Aufklärung des Verbrechens beteiligten Polizeikommissar, der Wohnungsnachbarn der Angeklagten, der Bekannten des Ermordeten (Knechtlinge) und dessen Familienangehörigen (Bruder und Witwe). Als Gerichtsärzte und Sachverständige sind vier Leitmeritzer Ärzte: Stadtmag Dr. Emil Siegel, Dr. Josef Lander, die beiden Gerichtsärzte Dr. Florian und Oberanwaltschaft Dr. Rudolf Berges zur Hauptverhandlung geladen worden. Wir werden über den Prozeß und seinen Ausgang berichten.

Erster Verhandlungstag.

Während der heutigen Verhandlung bekannte sich die Barilke der Anklageschrift gemäß zur Tat. Als der Vorsitzende der Barilke die Photographie des ermordeten Krejca zeigte, lachte sie entsetzt auf. Sie sprang auf und erklärte, sie habe nicht gewußt, wie ihr Mann das Gesicht Krejcas entsetzt habe. Weiter führte sie in ihrem Geständnis aus, sie sei, als ihr Mann den Leichnam viertelte, in Ohnmacht gefallen.

In der nachmittägigen Verhandlung wurde das Verhör des Hauptangeklagten Franz Barilke fortgesetzt. Auf die Frage des Vorsitzenden erwiderte er, nicht des Verbrechens des menschenleichen Raubmordes schuldig zu sein, sondern nur des Verbrechens der Mithilfe an der Handlung. Im eingehenden Verhör erklärte er, von Krejca überfallen worden zu sein, weil er ihm vorwärts, daß er — obwohl verheiratet — seiner Frau nachstelle. Krejca habe ihn am Hals gepackt und ihm einen herabstürzenden Stoß vor die Brust versetzt, daß er zeitlings niederfiel. Hierbei habe er mit der Hand die hinter dem Koffer liegende Axt berührt, diese ergriffen und dem Krejca ins Gesicht geschlagen. Als Krejca weiter angriff, habe er ihm mehrere Schläge versetzt. Die Gattin Barilkes war, so erklärt er, bei der Szene nicht anwesend und sei in das Zimmer gekommen, als Krejca bereits tot war. Beim Anblick der Leiche sei sie ohnmächtig geworden. Barilke ersucht, über die Zerstückelung der Leiche nicht auszusagen zu müssen, da dies allein großlich gewesen war. Mit aller Entschiedenheit verbat er dabei, daß er in Selbstwehr gehandelt habe, und bestritt, seine Frau angezogen zu haben, irgend einen Händler in die Wohnung zu nehmen. Zum Einwand des Vorsitzenden, wonach dem Krejca der Kopf durch einen Schlag von rückwärts gelassen wurde, erklärt der Angeklagte, von rückwärts auf Krejca nicht losgefallen zu haben.

Vor der Einnahme der Zeugen wurde eine Konfrontation der beiden Angeklagten.

Barilke herbeigeführt, wobei die beiden auf ihren Aussagen beharrten. Die Gattin Barilkes warf sich vor ihrem Gatten auf die Knie und bat ihn: „Ich bitte dich, es ist doch gleich und sie sperren uns doch ein, geliebe dich, daß du mich ausläßt hast, irgend einen Mann mit nach Hause zu nehmen, den wir niederbringen könnten.“ Darauf erklärt Barilke seiner Frau: „Höre, warum hätte ich dich zu solchen Taten verleiten sollen. Wir hatten doch keine Not.“

Darauf wurden die Zeugen einvernommen. Als erster sagt Polizeikommissar Ludvig Krasas aus, der die Untersuchung führte. Er bestätigt, daß die Barilke sofort ein Geständnis abgelegt habe, während der Gatte zuerst mit seiner Frau sprechen zu wünschte, bevor er auszusagen wollte. Die weiteren Zeugen, durchwegs Polyzisten, bestritten mit aller Entschiedenheit, daß gegen Barilke irgendwelche Gewalttätigkeiten in Anwesenheit gebraucht worden wären und berufen sich hierbei auf Frau Barilke selbst, die bei den Verhören zugegen gewesen war.

Morgen wird das Zeugenerhör fortgesetzt werden.

Centralbank der deutschen Sparkassen in der Tschechoslovakischen Republik.

Hauptanstalt: Prag II., Bredauergasse 14.

Zweigstellenverfassungen: Aussig, Brünn, Eger, Jägerndorf, Reichenberg, C. Teschen, Trautenau, Troppau. Die Bank der deutschen Sparkassen und Gemeinden.

Sport * Spiel * Körperpflege

Rüstet zum Wiener Olympia!

23. bis 26. Juli 1931.

Wettkämpfe beachten!

Zer Wettkämpfe für die Annahme der Festteilnehmer ist der 20. Mai.

Die tschechischen Wettkämpfe für die Wettkämpfer müssen bis 1. Juni erfolgen und bis 15. Juni die namentlichen Meldungen der Wettkämpfer.

Westböhmen rüstet zum Olympia.

Zer VI. Kreisverband hat für alle Sportarten die Vorarbeit flüssig gefördert.

Die Turner hatten bereits ein Zusammenkommen; die Leichtathleten werden in den nächsten Tagen ihre Auswahlen durchführen.

Sehr gut haben die Spielerpartien gelaufen. Die Nationalmannschaften haben im Herbst 1930 fünf Auswahlspiele durchgeführt.

Die Auswahlspiele durchgeführte und eine gute Kreis-Auswahlmannschaft zusammengestellt.

Die Auswahlmannschaft zusammengestellt, die auch heute schon zweimal im Gefecht stand.

Am 10. Mai, wird diese Kreiswahlmannschaft in Ebnodur einer Auswahlmannschaft des V. Kreises entgegenstellen.

Aber auch die Fußballer waren nicht müde. Vier Auswahlspiele einer Kreiswahlmannschaft gegen harte Bezirksmannschaften garantieren für eine gute Auswahl.

In den nächsten Tagen wird diese Mannschaft in Auftrag einer Kreiswahlmannschaft entgegengestellt.

Verkehrs-Angelegenheiten.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat über Einreichung der Festlegung der Bewilligung erteilt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Auch wurde den vom Ausland mit anderen Beförderungsmitteln als Bahn und Schiff nach Wien kommenden Teilnehmern die begünstigte Einzelschiffahrtsmöglichkeit für die Rückfahrt auf den österreichischen Bundesbahnen zugeföhrt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Die Festlegung der Bewilligung erteilt, die mit Sonderregeln mit mindestens 500 Teilnehmern eine 40prozentige Fahrerminderung eintritt.

Eingefendet. 100 Jahre Assicurazioni Generali.

Schon auf den ersten Blick merkt man, daß diese Gesellschaft, die jochen in ihr 100. Bestandsjahr eintritt und zu den angesehensten Affektanz-Instituten Europas gehört, sich in ganz besonderer Weise darauf eingestellt hat, Rücklagen und Fonds für alle Eventualitäten zu besitzen.

Die Generali begnügt sich aber nicht nur mit der Referenzierung der ordentlichen Rücklagen, sondern hat ihr Bestreben seit jeder darauf gerichtet, auch noch außerordentliche Garantiemittel zu schaffen. In der letzten Bilanz sind diese mit mehr als 91 Millionen Lire ausgewiesen.

Ueber die gesamten Garantiemittel gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Garantiemittel:

Table with 4 columns: Item, 1929 (Lire, Ks), 1930 (Lire, Ks). Rows include: Soll eingeschobenes Grundkapital, Guthaben- und Vermögensgegenstände, Schadenergebnisse, Prämienreserve für die Sachversicherungen, Prämienreserve und Prämienüberträge für die Lebensversicherung, Dividendenfonds der Lebensversicherungen, Zusammen.

Die Kapitalanlage und die Bewahrung der diesbezüglichen Posten läßt die stillen Reserven erkennen, die — gleichfalls ein Zeichen für die außerordentliche Vorsicht des Institutes — vorhanden sind.

und der besten Securitäten nicht unterschont liegen, konnten aus bereit bestandenem Reserve für Kursdifferenzen voll abgeschrieben werden und haben also das Geschäftsergebnis nicht beeinträchtigen können.

Ueber die Anlage der Garantiemittel gibt nachstehende Aufstellung Aufschluß:

Anlage der Vermögensgegenstände:

Table with 4 columns: Item, 1929 (Lire, Ks), 1930 (Lire, Ks). Rows include: Immobilienvermögen und Hypotheken, Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-pölicen, Wertpapiere, Kasse in bar und bei Kreditinstituten sowie Debitoren nach Abzug der Kreditoren, Zusammen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt, daß die gigantischen Reserven und das Plus an Sicherheit, das sie gewähren, ein Mittel sind, das sich akquisitorisch sehr gut ausnützen lassen.

Wachsen des Versicherungsstandes und der Prämienannahmen ist wohl der beste Beweis dafür.

Die Entwicklung des Standes an versicherten Kapitalien und der Prämienannahmen veranschaulicht folgende Tabelle:

Versichertes Kapital in der Lebensversicherung:

Table with 4 columns: Item, 1929 (Lire, Ks), 1930 (Lire, Ks). Rows include: Lebens- und Rentenversicherung, Prämienannahmen.

Table with 4 columns: Item, 1929 (Lire, Ks), 1930 (Lire, Ks). Rows include: Für Leben und Renten, Elementarbrände.

Die Entwicklung des Standes an versicherten Kapitalien und der Prämienannahmen veranschaulicht folgende Tabelle:

Mitteilung aus dem Publikum.

Das Rezept des Augenarztes kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas fachmännisch angepaßt wird.

Kunst und Wissen

Deutsche Konzertkunst. Zwei Prager deutsche Künstler, die beide künstlerischer Ernst angezeichnet und beide vom heiligen Feuer für ihre Kunst erfüllt sind, geben diese Woche selbständige Konzerte: Friederike Schwarz, die aus der Schule der Prager Deutschen Musikakademie hervorgegangene jugendliche Pianistin, und Prof. Dr. Hermann Ehm, der im deutschen Konzertleben Prags vielversprochene Bassist.

Sollkammer in München hat. Das deutsche Buch kommt von dem Prager Musikwissenschaftler Dr. Viktor Joz.

Voris Grevern vom Stadttheater in Essen wurde als letzter Tenor für die kommende Spielzeit an das Neue Deutsche Theater verpflichtet.

Schnalitz-Vorführung am 11. Mai, 8 Uhr abends, Kadolkaal. Solung: Gertrud Zengbrück-Wieschhoff, Verein „Frauenfortschritt“, Abt. 1. Erziehung, Karten in der Kasse, Kratochvíl 21.

Die Aufführung der Viertonoper „Die Rutter“ von Alois Hába findet am 17. d. M. im

Aus der Partei

Jugendbewegung. 2. J. II (Studenten). Morgen Wanderung nach Katieln. Halb 8 Uhr, Zwickauer Bahnhof.

Der Film

Ein neuer Genossenschaftsfilm: „Vom Sonnenlande Brasilien in die winterlichen Gefilde unseres Heimatlandes.“ Die Geschehnisse und Produktionsgeschichte unserer Genossenschaftlichen, der GGG-Verband, hat mit dem angeführten Film wiederum ein gutes Stück wirtschaftlicher Aufklärungswert geleistet.

Advertisement for PALABA featuring an illustration of a person in a landscape and text: 'Die dunkle Woche naht... Die schönen Frühlingsabende sind stockfinster! Die Palaba sei auch ihr Begleiter!' and 'PALABA' logo.

Kinderfreunde Prag.

Sonntag, 10. Mai, bei schönem Wetter ganztägiger

Ausflug nach Koftot zur Baumblüte.

Treffpunkt halb neun Uhr Endstation im Baumgarten (Kempis), Decken und Gassen mitnehmen.

die Umgebung des Städtchens Barringen, des Zuges der genossenschaftlichen Wäschfabrik. Wir legen die roten Arbeitsräume, in die das Licht in veränderlicher Fülle einstrahlt, sehen die einzelnen Arbeitsorgänge im aufschaulichen Aufnahmen und spüren den ewigen Rhythmus der Arbeit, die hier durch ihre genossenschaftliche Zweckbestimmung ihres Flusses in der produktivsten Welt lobig wird.

Junge Angestellte und Arbeiter! Mittel- und Hochschüler! Kommt zur Sozialistischen Jugend!

Veranstaltet: Westrich Zank, Chefredakteur: Wilhelm Riegnel, Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß, Prag, Druck: „Kosa“ K.G. W. Zeitung und Buchdruck, Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Heil, Prag. Die Programmverwaltung wurde von der 1. u. 2. Klasse gesteuert mit Sitz Nr. 12, Břanský újezd 12.

Advertisement for Tögal medicine: 'Tögal unübertroffen bei RHEUMA-GICHT KOPFSCHMERZEN. Tschias Hwanochu 5 u. 10 Hüllchen. Krankheitsdauer: Ein bis drei Jahre. 6000 Arthropathien/Hellhermen unerschütterlich. Fragen Sie Ihren Arzt.' Includes logo and address: 'BRAUNER'S APOTHEKE, LUM WEISSEN LÖWEN, PRAG II, BRÜKOPF 12, Im Palais Sýlov'sarocem'.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die C. S. R. in Prag. General-Agentenschaft Reichenberg empfiehlt sich zum Abschluss von Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehversicherungen zu kulantem Preisen. Bargarantiamittel in der C. S. R. 56 Millionen. Büros: Prag, Narodni tP. 17. Reichenberg, Schützeng. Nr. 21. Brünn, Theatergasse Nr. 6.



12-
N. 3-8 1/2 Modell 4441-70 (19-26)
Weisse Kinderspangenschuhe aus Leinen mit gewalzter Gummisohle. Blaue Einfassung. Besonders geeignet f. warme Sommertage.



12
Nr. 9-1 1/2 Modell 4232-37 (27-34)
Kinder-Schnürschuhe aus Leinen mit grauer Gummisohle. Sehr zweckmässig für ganztägiges Tragen.



19-
Nr. 3-8 1/2 Modell 2851-29 (19-16)
Paradeschuh für unsere Mädchen. Lack oder Beige mit reicher Verzierung auf verschiedenfarbigem Untergrund.



29-
Gr. 9-1 1/2 Mod. 2842-26 (27-34)
Unseren kleinen Modedämchen: reizende Halbschuhe, Lack oder beige-farben. Verzierung in Blättchenform.



39-
Nr. 9-1 1/2 Modell 2622-10 (27-34)
Fürs Herumtollen der Jungen der richtige Strapschuh, braunes Leder mit fast unverwüstlicher Gummisohle.



39-
Modell 3922-00
Haferische Schuhe aus starkem braunem Leder, die mit Messingstiften befestigt ist. Für Ausflüge unentbehrlich.



15
Modell 4235-37
Unsere luftigen Schuhe aus grauem Segelleinen verbürgen leichten und elastischen Gang. Dauerhafte vulkanisierte Gummisohle.



19-
Modell 1135-05
Einfache Schnürschuhe aus Leinen mit leichter Sohle aus gewaltem Gummi. Es empfiehlt sich in ihnen Loofa-Einlagen zu tragen.



29-
Modell 3337-12
Graue Leinen-Halbschuhe für Herren. Die breite Façon und die Gummisohle garantieren bequemes Tragen.



25
Modell 2145-09
Luftige graue Leinenschuhe mit Gummisohle und niedrigem Absatz. Praktisch für den ganztägigen Gebrauch.



29-
Modell 1735-76
Special-Tennisschuh für Damen mit besonders starker Gummisohle und elastischer Ferse. Nach den Erfahrungen der besten Tennisspieler hergestellt. Dasselbe Modell für Herren Kc 39.-



29-
Modell 4647-77
Originelle Sportschuhe, die unseren Kindern grosse Freude bereiten. Sie können in ihnen auch Fussball spielen. Für Kinder Kc 19.— Für Frauen Kc 25.—



29-
Modell 2945-00
Für Garten sowie Landarbeiten, eine solide Sandale aus weichem Leder mit äusserst dauerhafter Crèpesohle. Für Herren Kc 35.— Für Kinder Kc 25.—

Neue Arbeit für 20.000 Schuhmacher. Ein neuer Beruf Chemische Reinigung von Schuhen.

So wie sich die Menschen einstens ihre Wäsche selbst wuschen, so reinigen sie sich noch heute vielfach ihr Schuhwerk selbst, ohne jedoch die geeigneten Gebrauchsgegenstände zu besitzen.

Diese Arbeit pflegen bei uns die Frauen zu besorgen. Keine Frau der Weststaaten würde sich jedoch dazu erniedrigen, die Schuhe selbst zu putzen. Schon vor 50 Jahren übernahmen diese Arbeit die Schuhpflege-Salons, in welchen die Männer auf Grund chemischer und technischer Errungenschaften diese Arbeit besorgen. Den Frauen bleibt hiedurch die Zeit, die hierfür verwendet werden soll, erspart, um dieselbe einer erhöhten Sorge um das Wohl der Familie und dem Haushalte zu zuwenden.

WIR ERRICHTEN SCHUHPFLEGE-SALONS ÄHNLICH JENER, WELCHE SICH IN DEN FORTGESCHRITTENEN LÄNDERN DER WELT BEWAHREN.

Ein bei uns chemisch gepflegtes und gereinigtes Schuhwerk behält seinen Glanz den ganzen Tag über. Auf diese Weise gereinigte Schuhe sind auch wasterdicht, denn die glänzende Wachsschicht schützt dieselben vor Nässe.

Lassen Sie sich die Schuhe bei uns reinigen — der Preis hierfür beträgt bloss Kc 1.—

DIESEN DIENST ERWEIST IHNEN JEDE UNSERE VERKAUFSSTELLE.



49-
Modell 3635-18
Für Ihre Einkaufs- und Spaziergänge: dauerhafte bequeme Schnürhalbschuhe. Niedriger Absatz mit Gummi.



39-
Modell 7945-85
Bequeme Sandalenhalbschuhe in hellen Farben verschiedener Schattierungen. Geschmackvolle Perforierung. Billig und bequem.



59-
Modell 3675-88
Bequeme Sandalenhalbschuhe für den täglichen Gebrauch. Perforiert, elastische Gummisohle



59-
Modell 1675-99
Aparter Spangen-Halbschuh mit geschmackvoller Verzierung in verschiedenen Farbschattierungen. Für Promenade und Gesellschaft am Nachmittag.



59-
Modell 1645-63
Für die Promenade aparter Spangenschuh, beige-farbig mit Besatz in dunklerer Schattierung. Halbhoher Absatz.



59-
Modell 1805-37
Reizende Halbschuhe in Lack und Matbox geschmackvoll kombiniert. Bequemer Absatz - Auswechselbare Spange



59-
Modell 5905-27
Ein reizender Pumps aus schwarzem Sämisch oder Lack und beige mit Eldehosenleder-Imitation verziert.



59-
Modell 9355-34
Ein eleganter, tief ausgeschnittener Spangenschuh. In braun oder hellbeige Nubuck, geschmackvoll kombiniert.



59-
Modell 9605-61
Der Pumps für den Nachmittag. Erhältlich in mehreren Modefarben. mittig. Die Bandverzierung macht ihn hochbe-



59-
Modell 1937-22
Ein Herrenhalbschuh in schwarz und braun mit Hartgummisohle. Überall und bei jeder Witterung tragbar.



89-
Modell 9637-21
Sehr beliebte Halbschuhe für den Alltag, schwarz oder braun, Lack für die Gesellschaft. Wir führen sie in verschiedenen Breiten.



89-
Modell 6627-08
Dieser elegante, bequeme Halbschuh ergänzt zweckmässig Ihren Sportanzug. Dunkelbraunes Boxcafl.



89-
Modell 6637-21
Der Herren-Halbschuh welcher einfache Linienführung mit Geschmack vereinigt. In schwarz und braun Boxcafl.



89-
Modell 3637-22
Diese breite Form erhöht die Bequemlichkeit und auch Ihre Leistungsfähigkeit. Sie ermüden nie darin.



89-
Modell 7637-16
Unsere Frühlings-Neuheit — ein eleganter, spitzer Schuh auf typisch breitem Absatz, in schwarzem Box, lichtbraun oder mahagoni.



19-
Modell 1015-01
Leichte Hausschuhe aus Filz in Pastellfarben mit Ledersohle. Bequemes u. angenehmes Tragen nach der Arbeit.



89-
Modell 7831-21
Sehr beliebte Halbschuhe für den Alltag, schwarz oder braun, Lack für die Gesellschaft. Wir führen sie in verschiedenen Breiten.

WECHSELN SIE IHR SCHUHWERK.

Das tägliche Tragen von Schuhen ganzer Monate hindurch macht sich nicht bezahlt. Das Leder saugt den Fussweiss auf, welcher es zersetzt. Dies übt einen ungünstigen Einfluss auf Schuh und Fuss aus. Wenn Sie jedoch täglich Ihr Schuhwerk wechseln beugen Sie diesem unangenehmen Umstande vor. Das Leder bleibt porös und luftig und verhindert so das Schwitzen der Füsse. Bei abwechselndem Tragen bleibt die Façon immer wie neu und die Ausgaben für Reparaturen bleiben Ihnen erspart.



FÜR DAS SCHUHWERK MIT GUMMI SOHLE. BENÜTZEN SIE UNSERE LOOFAEINLAGEN FÜR Kc 2.—